

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend. In-  
sertionspreis: die Klein-  
zeile 10 Pf.

**Abonnement**  
vierteljährl. 1 M. 20 Pf.  
(incl. Bringerlohn) in der  
Expedition, bei unsern Bo-  
ten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

**Nr. 107.**

32. Jahrgang.

Donnerstag, den 10. September

1885.

### Bekanntmachung.

Nach § 17 der revidirten Städteordnung sind zum Erwerbe des Bürgerrechts **berechtigt** alle Gemeindeglieder, welche

- 1) die Sächsische Staatsangehörigkeit besitzen,
- 2) das fünfundsanzwanzigste Lebensjahr erfüllt haben,
- 3) öffentliche Armenunterstützung weder beziehen, noch im Laufe der letzten zwei Jahre bezogen haben,
- 4) unbescholten sind,
- 5) eine directe Staatssteuer von mindestens 3 Mark entrichten.
- 6) auf die letzten zwei Jahre ihre Staatssteuer und Gemeindeabgaben, Armen- und Schulanlagen am Orte ihres bisherigen Aufenthalts vollständig berichtet haben,
- 7) entweder
  - a. im Gemeindebezirke anässig sind, oder
  - b. daselbst seit wenigstens zwei Jahren ihren wesentlichen Wohnsitz haben, oder
  - c. in einer anderen Stadtgemeinde des Königreichs Sachsen bis zur Aufgabe ihres bisherigen Wohnsitzes stimmberichtigte Bürger waren.

Dagegen sind zum Erwerbe des Bürgerrechts **verpflichtet** diejenigen zur Bürgerrechtswerbung berechtigten Gemeindeglieder, welche

- a. männlichen Geschlechts sind,
- b. seit drei Jahren im Gemeindebezirke ihren wesentlichen Wohnsitz haben und
- c. mindestens 9 Mark an directen Staatssteuern jährlich zu entrichten haben.

Diejenigen Einwohner hiesigen Ortes, welche nach Vorstehendem entweder **berechtigt** oder **verpflichtet** sind, das Bürgerrecht hieselbst zu erwerben, werden daher hierdurch aufgefordert, sich hierzu bis zum

**24. September 1885**

schriftlich oder mündlich in der Rathregistratur zu melden.

Eine Unterlassung der Anmeldung Seiten der zum Erwerbe des Bürgerrechts verpflichteten Personen verurtheilt eine Geldstrafe von 15 Mark bez. entsprechende Haftstrafe.

Eibenstock, am 8. September 1885.

Der Stadtrath.  
Völscher.

Vg.

### Sonnabend, den 12. dieses Monats, Vormittags 10 Uhr

sollen im Amtsgerichtsgebäude hier 8000 Stück **Cigarren**, 1 Duzend **Regenschirme**, 2 Duzend **Tabakspfeifen**, 3 Duzend **Cigarrenetuis**, eine Parthie **Handlörbe** und 6 Stück **Bilder** öffentlich gegen Baarzahlung versteigert werden.

Eibenstock, am 8. September 1885.

Schönherr, Gerichtsvollzieher.

### Zur Tagesfrage.

Die Ruhe und Würde, welche von der deutschen Reichsregierung und von der gesammten deutschen Presse bisher gegenüber den deutschfeindlichen Demonstrationen im Vaterlande des edlen Ritters Don Quirote bewahrt wurden, sind auch durch den skandalösen Zwischenfall vom Freitag nicht erschüttert worden. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“, das Sprachrohr der Reichsregierung, hatte bis dahin in Bezug auf die Karolinenfrage die größte Zurückhaltung gezeigt; beim Eintreffen der Nachricht, daß in Madrid das deutsche Gesandtschaftshotel vom Pöbel angegriffen, das Reichswappen herabgerissen und zertrümmert wurde, erschien in dem genannten Blatte eine Note, welche zeigt, daß auch jetzt noch die deutschen leitenden Kreise den Ausschreitungen in Spanien „kühl bis ans Herz hinan“ gegenüberstehen. Die Excesse werden zwar bedauert, aber zugleich wird nur die Hoffnung ausgesprochen, daß die gerichtliche Untersuchung Alles klären werde.

Nun, wenn sich auch die Madrider Polizei bei dem erwähnten Pöbelceß schwach gezeigt hat, so thut doch die Regierung des Herrn Canovas del Castillo jetzt das Ihre, um den begangenen Fehler gut zu machen. Es wurden wegen der Demonstration vor dem deutschen Gesandtschaftshotel 200 Verhaftungen vorgenommen und Deutschland darf überzeugt sein, daß die Schmach, die seinem Wappen angethan wurde, vor den spanischen Gerichten gesühnt wird. Damit ist allerdings die eigentliche Streitfrage noch gar nicht berührt; die Erbitterung der Spanier wird nur noch verstärkt. Die liberalen Blätter Spaniens

fordern die Kriegserklärung an Deutschland; es ist das ein Beweis für die Unüberlegtheit und nationale Ueberhebung, wie sie sich selten lächerlicher äußern. Diesen Eindruck machte die Nachricht nicht nur in Deutschland, sondern auch in England und sogar in Frankreich. Die dem jetzigen französischen Ministerium Briffon nahestehenden Blätter haben den Spaniern in unzweideutigster Weise zu erkennen gegeben, daß Spanien im Kriegsfalle auf Frankreich nicht rechnen dürfe.

Spanien könnte einen Krieg gegen Deutschland nur durch Seeräuberei führen, d. h. dadurch, daß es seinen Kriegs- und Handelsschiffen Freiheit gäbe, deutsche Kaufahrer abzufangen. Damit wäre es aber auch schon am Ende seiner kriegerischen Action; ohne irgend welche nationale Ueberhebung, einfach unter dem Hinweis auf die vorhandenen Marinekräfte, darf gesagt werden, daß Deutschlands Kriegsflotte der spanischen weit überlegen ist; die spanischen Küsten sind ungeschützt; die spanischen Kolonien haben nur einen äußerst losen Zusammenhang mit dem Mutterlande; Cuba, die „Perle der Antillen“, befindet sich fast ununterbrochen im Aufstande gegen die Spanier; Porto-riko gäbe kein übles Faustpfand ab, wenn Spanien wirklich Kaper ausrüstete.

Aber an einen Krieg ist gar nicht zu denken. Keine spanische Regierung, ob es nun eine monarchische, eine neue republikanische oder gar eine sozialistische sei, würde dem eigenen Lande gegenüber die kolossale Verantwortung einer Kriegserklärung an Deutschland übernehmen wollen. Aber auch die Begründung des „guten Rechts“ der Spanier auf die Karolinen steht auf den denkbar schwächsten Füßen.

Alle Angaben und Dokumente, welche Herr Canovas del Castillo bisher hat machen bezw. hervorbringen lassen, sind sadencheinigster Natur. Die Reichsregierung legt auf den Besitz der Karolinen schwerlich einen so hohen Werth, daß sie dieselben nicht wieder herausgeben sollte, falls Spanien seine „besseren Anrechte“ begründen könnte. Das Letztere ist aber thatsächlich nicht der Fall und die Pöbel-excesse in Spanien sind für uns keine Gründe, um auf ein Besitzthum zu verzichten, das nicht nur durch das Aufhissen der deutschen Flagge, sondern durch jahrelange Kulturarbeit deutscher Firmen unser eigen geworden ist.

Die Langmuth Deutschlands gegenüber dem spanischen Trubel hat ihren Grund theilweise in dem Bewußtsein des von der Macht getragenen Rechts, andererseits aber auch in der Rücksicht gegen einen jungen Monarchen, der ein naher Verwandter des österreichischen Kaiserhauses ist, und dessen ohnehin schwierige Lage man nicht noch unnötiger Weise verschlimmern möchte. Kann sich König Alfons gegenüber der drohenden Haltung der spanischen Republikaner auf seinem Thron behaupten, dann wird sich auch endlich die Erregung der Massen seines Volkes legen und die Karolinenfrage kann alsdann sein säuberlich von den Herren Diplomaten, statt durch Pulver und Blei gelöst werden.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Zwischen den am Berliner Hofe beglaubigten Vertretern der andern Mächte und dem Auswärtigen Amt findet gegenwärtig ein

### Holz-Versteigerung auf Wildenthaler Staatsforstrevier.

Im Drechsler'schen Gasthose zu Wildenthal sollen

**Donnerstag, den 17. September d. J.,  
von Vormittags 9 Uhr an**

die in den Schlägen, Durchforstungen und von Brüchen in den Abtheilungen 3-5, 36, 37, 42, 45, 46, 49, 52-54, 60 und 65-67 aufbereiteten Ruchhölzer, und zwar:

1856	Stück weiche Rölzer von 13-15 Ctm. Oberstärke,	} 3,5 Meter lang,
1996	" " " " 16-22 " "	
437	" " " " 23-41 " "	} 4,0 Meter lang,
446	" " " " 13-15 " "	
1288	" " " " 16-22 " "	} 4,5 Meter lang,
1195	" " " " 23-50 " "	
89	" " " " 13-15 " "	} 4,5 Meter lang,
244	" " " " 16-22 " "	
433	" " " " 23-52 " "	} u. 3,5 Meter Länge,
4871	" " Stangenfl. " 8-12 " "	

sowie **von Nachmittags 2 Uhr an**

die in den Abtheilungen 2-5, 8, 13, 14, 17-21, 24-28, 36-41, 42-48, 50, 52-54, 57-61 und 65-67 aufbereiteten Brennholz, als:

512	Raummeter gute und wandelbare weiche Brennscheite,
333	" weiche Brennknüppel,
187	" " Aeste und
2151	" gute und wandelbare weiche Stöcke

einzel und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

in cashemäßigen Münzsorten, und unter den vor Beginn der Auktion noch bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend versteigert werden.

Creditüberschreitungen sind unzulässig.

Auskunft ertheilt auf Befragen der mitunterzeichnete Oberförster.

Königliches Forstrentamt Eibenstock und Königliche  
Forstrevierverwaltung Wildenthal,  
Geizler. am 5. September 1885. Uhlmann.

Das Anstreichen der Parterrefenster des Mittelschulgebäudes und einer Anzahl Fenster des Armenhauses ist zu vergeben. Bewerber um diese Arbeiten wollen ihre Offerten bis zum **15. September 1885** in der Rathsexpedition abgeben, woselbst auch die näheren Bedingungen zu erfahren sind.

Der Gemeinderath zu Schönheide.

äußerst reger Verkehr statt; ebenso spielt der Telegraph zwischen Berlin und Warschau sehr lebhaft. Alles in Bezug auf Spanien und die Carolinen!

Die Erhebungen bezüglich der Sonntagsarbeit werden in etwa drei Wochen abgeschlossen sein; bisher halten sich die ablehnenden und die befürwortenden Gutachten gegenseitig die Waage. Es ist sehr zweifelhaft, ob die Angelegenheit schon den nächsten Reichstag beschäftigen wird.

Durch einen vor etwas über Jahresfrist erlangenen kaiserlichen Erlaß soll den Mitkämpfern der Feldzüge von 1870 und 1871, welche eine innere Körperbeschädigung erlitten haben, also nicht verwundet oder äußerlich verletzt sind, erforderlichenfalls durch eine Bewilligung aus den kaiserlichen Verfügungsmitteln zu Hilfe gekommen werden, obwohl sie die Frist zur Geltendmachung ihrer Ansprüche haben verstreichen lassen. Darnach können, wie in Erinnerung zu bringen ist, auch alle die in Rede stehenden Mannschaften, welche nach dem 20. Mai 1875 Invalidenansprüche erhoben haben, mit diesen aber abgewiesen sind, nachträglich ein Unterstützungsgesuch einreichen. Dasselbe nimmt der Bezirksfeldwebel auch in einer Verhandlung auf, und es sind zur Begründung die Militärpapiere, die früher erhaltenen Bescheide und das Zeugniß über den Besitz der Kriegsdenkmedaille für Kämpfer vorzulegen.

Die Ausweisungen aus den preussischen Ostprovinzen nehmen einen bedeutenden Umfang an, wengleich die Angaben der Zeitung „Ruff“ übertrieben erscheinen. Nach dieser sind bisher ausgewiesen 1) etwa 1000 mehr oder weniger verdächtige polnische Emigranten; 2) etwa 9000 polnische Juden, die sich der Militärpflicht entzogen und sich jetzt über ganz Europa zerstreuen; 3) etwa 20,000 polnische Bauern und Handwerker, welche der Germanisirung der preussisch-polnischen Landestheile hinderlich sind.

Stettin. Ein Zusammenstoß zwischen drei Passagier-Dampfern fand auf der Oder zwischen Frauendorf und Goglow am Abend des 2. September gegen 9 $\frac{1}{2}$  Uhr statt. Der „Stettin“ kam mit etwa 40 Passagieren von Messenthin und lief längs des linken Ufers; auf dem Wasser lag ein ziemlich starker Nebel, doch konnte man die oberen Signallaternen sehen. Hinter dem „Stettin“ her kam von Goglow, voll mit Passagieren besetzt, die „Nixe“, welche dem Dampfer „Stettin“ auflief und demselben an der Landseite vorbeilaufen wollte. Als die „Nixe“ dem „Stettin“ schon fast längsseitig war, kam plötzlich in der Richtung von der Stadt her der Dampfer „Najade“, welcher anscheinend von der anderen Uferseite herüber dem „Stettin“ zuer vor den Bug gerieth, wobei letzterer der „Najade“ die Schenkel abriß und sich dieselbe in den Bug hineintrieb, wo sie noch jetzt zwischen den Spannen festgeklemmt ist. Die „Najade“ fuhr darauf, als sie vom „Stettin“ frei war, mit ziemlich großer Kraft der heranfahrenden „Nixe“ in die Seite und drang mit ihren überhängenden Vordersteden in den hinteren Theil der Bordelajüte ein. Unter den zahlreichen Passagieren erhob sich ein furchtbares Geschrei. Alles glaubte natürlich, die „Nixe“ würde sofort sinken, und Jeder drängte sofort nach der „Najade“ zu, um sich auf diesen Dampfer zu retten. Die Verwirrung war eine grenzenlose, eine große Anzahl Frauen fiel in Ohnmacht und waren die Hilferufe auf eine weite Strecke zu hören. Zum Glück kamen gleich darauf die Dampfer „Stadttrath Helwig“ und „Bredow“ zu Hilfe, welche die Passagiere aufnahmen und dieselben theils nach Stettin beförderten, theils nach Goglow zurückbrachten. Der „Stettin“, welcher ebenfalls am Bug schwer beschädigt ist, setzte seine Fahrt fort und landete seine Passagiere, welche schreierfüllt darauf bestanden, an der Biesenfseite abgesetzt zu werden, in Frauendorf. Die beiden, „Nixe“ und „Najade“, hatten sich so fest in einander verrennt, daß es erst bei Goglow, wohin dieselben durch den Dampfer „Reptun“ geschleppt wurden, nach vieler Mühe gelang, sie auseinander zu bringen. Der Passagiere in Goglow hatte sich ein so panischer Schrecken bemächtigt, daß ein großer Theil derselben es vorzog, den Weg nach Stettin zu Fuß, resp. von Frauendorf mit der Pferdebahn zurückzusetzen. Verletzungen von Passagieren sind, soweit festgestellt, bei dem Unfall nicht vorgekommen.

Rußland. Der Kampf gegen das Deutschtum in den Ostseeprovinzen wird immer energischer. Zahlreiche Lehrer deutscher Schulen daselbst wurden entlassen und durch aus Petersburg gesendete ersetzt. In den deutschen Schulen in Mitau, Jacobstadt und anderen größeren Städten ist bereits die vollständige Russifizierung durchgeführt. Die deutschen Real- und Gewerbeschulen in Riga werden mit dem neuen Schuljahre in russische verwandelt.

### Locale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 9. September. Die hier vielfach geübte Rohheit unter der Kinderwelt, das Werfen mit Steinen nach lebenden und todtten Gegenständen, hat vor einigen Tagen einen überaus traurigen Unglücksfall herbeigeführt. Als am letzten Donnerstag Vormittag nach 11 Uhr die Schüler Alban Pilz und Emil Wagner auf dem Heimweg aus der Schule begriffen waren, hat der letztere

dem beinahe 14jährigen Pilz aus irgend welcher Ursache einen ziemlich großen Stein mit solcher Heftigkeit in das Gesicht geworfen, daß derselbe sofort benennungslos niederstürzte und noch an demselben Abend  $\frac{1}{2}$  10 Uhr verstorben ist. Da Wagner noch nicht 12 Jahre alt ist, so wird seine That wohl nicht mit Gefängniß oder Zuchthaus bestraft werden können, immerhin wundert es uns aber, daß der Knabe beerdigt worden ist, ohne daß die Todesart desselben genau festgestellt wurde, zumal der Vorfall bei der Staatsanwaltschaft zur Anzeige gelangt sein soll. Wir glauben nicht, daß ein solches Vergehen, das eine Körperverletzung mit tödtlichem Ausgang zur Folge hatte, straflos bleiben kann, da sonst Jedermann in Gefahr schweben müßte, ähnlichen Attentaten ausgesetzt werden zu können. An alle Eltern richten wir aber die dringende Mahnung, ihre Kinder ja vor dem Werfen mit Steinen zu warnen, da dasselbe gar zu leicht verhängnisvolle Folgen haben kann.

Leipzig. Während des Feldzuges im Jahre 1866 sind in unserer Stadt 62 preussische, 8 medienburgische und 4 sächsische Krieger den in Böhmen erhaltenen Wunden erlegen. Dieselben hatten zwar auf dem Johannefriedhofe einen gemeinsamen Begräbnisplatz erhalten, doch mangelte es an jeder Pflege der letzten Ruhestätte deutscher Landesfinder. Um den überaus traurigen Anblick, den diese Gräber auf jeden Besucher des Friedhofs machen mußten, zu beseitigen, hatte der deutsche Kriegerverein zu Leipzig im Jahre 1872 mit ziemlich bedeutenden Kosten ein Denkmal errichtet, welches der Verein seit dieser Zeit auch unterhält und alljährlich schmückt. Diese echt kameradschaftliche Opferwilligkeit ist an höchster Stelle nicht unbemerkt geblieben und hat in den letzten Tagen dem Verein die Anerkennung unseres Kaisers eingetragen, wie aus dem nachstehenden, am 13. vor. M. an den Vorstand des Vereins eingegangenen Cabinetschreiben hervorgeht: „Das Gastein, 8. August 1885. Se. Majestät der Kaiser und König haben mit Wohlgefallen vernommen, daß der deutsche Kriegerverein Leipzig den Gräbern der im Feldzug 1866 verwundeten und daselbst verstorbenen preussischen, sächsischen und medienburgischen Soldaten eine besondere Fürsorge gewidmet, auch auf dem Friedhofe ein Denkmal errichtet hat. In Anerkennung dieses würdigen Verhaltens und seiner sonstigen patriotischen Bestrebungen haben Se. Majestät die Gnade gehabt, dem Kriegerverein für seine Fahne als Auszeichnung ein Fahnenband in den Reichsfarben mit einem das Reichswappen tragenden Nagel zu verleihen. Dem Vereine beehre ich mich, diesen Fahnenbesatz im Allerhöchsten Auftrage beifolgend zu übersenden. Der Geheimen Cabinetsrath Wirkliche Geheime Rath von Wilmowsky.“

Leipzig. Die Muster-Ausstellung der Kurz- und Galanteriewaaren-Branche im Krystall-Palast hier selbst findet gelegentlich der bevorstehenden Michaelismesse, und zwar in der Zeit vom 21.—30. September, zum 6. Male statt. Das Unternehmen hat sich von Messe zu Messe immer mehr entwickelt und erfreut sich der Sympathie der hervorragendsten Organe. Die Ausstellung bietet Fabrikanten in der That eine sehr gute und dabei äußerst billige Gelegenheit zur Besichtigung der Leipziger Messe und kann man wohl erwarten, daß das Unternehmen immer mehr und mehr an Bedeutung gewinnt. — Hilfsmaschinen für das Gewerbe, namentlich Holzbearbeitungsmaschinen, werden in der Vorwoche der Michaelismesse, und zwar vom 20.—29. September, ebenfalls im Krystall-Palast ausgestellt. Der Gedanke, eine derartige Ausstellung während einer Leipziger Messe zu veranstalten, muß entschieden gut heißen werden, um so eher, als die Ausstellung in einem Etablissement stattfindet, welches während der Messe von Tausenden von Fremden besucht wird. Die Interessenten werden mit Freuden die Gelegenheit benutzen, die Ausstellung zu besichtigen, sodas dieselbe auch den Theilnehmern von Vortheil sein wird.

Großenhain. Die gerichtliche Aufhebung der Leiche des von einem Wolf auf der Fahrt von Niederlau nach Priestwitz getödteten Menageriebesitzer Weinel aus Zwota b. Klingenthal ist am Donnerstag vor. Woche erfolgt. Die vom Bezirksarzt Dr. Bruner aus Großenhain gleichzeitig vorgenommene Untersuchung bestätigte, daß der Mann von den Bissen des Wolfes getödtet worden ist. Der schreckliche Vorfall hat den Wunsch nahe gelegt, daß die Behörden streng darauf halten mögen, daß wilde Thiere nur in festen, aus 2 Zoll dicken Brettern hergestellten, eisenschlagenen Käfigen zur Schau gestellt und transportirt werden dürfen. Wäre dies hier der Fall gewesen, hätte das gräßliche Unglück nicht eintreten können.

Eulisch. Einen Unfall eigenthümlicher Art erlitt hier selbst ein etwa 13jähriger Schullknabe. Derselbe war mit mehreren anderen Knaben auf dem Wege nach dem Walde, um dürres Holz zu holen, wobei sie sich eines Baumhakens bedienten. Der eine Knabe schleppte den Baumhaken auf der Erde hin und riß dabei unermuthet dem oben bezeichneten Knaben dermaßen in den Fuß, daß derselbe halb durchschlugt ward und der inzwischen herbeigerufene Arzt dem bebauernswürthen Knaben die große Fußzehe ablösen mußte.

### 1. Ziehung 3. Klasse 103. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie, gezogen am 7. September 1885.

50,000 Mark auf Nr. 80402. 40,000 Mark auf Nr. 45089. 30,000 Mark auf Nr. 82878. 20,000 Mark auf Nr. 70250. 10,000 Mark auf Nr. 33658. 5000 Mark auf Nr. 6802 7898 53477. 3000 Mark auf Nr. 1247 14857 16444 24205 26880 67978.

1000 Mark auf Nr. 6670 9566 13568 20214 21254 22537 24493 24924 27011 27053 29135 86711 41803 42712 45963 53956 53043 55883 57358 61469 62445 63439 65237 69995 85549.

500 Mark auf Nr. 1948 1524 3985 5560 12453 16848 16737 21678 22526 23526 23226 29383 32996 36729 38260 43998 45586 48850 49083 50589 52230 55605 64656 64116 71580 72842 88191 91952 91329 93767 93126 96696 99512 99520 99372.

300 Mark auf Nr. 1388 1200 2287 3944 4607 5547 5890 6975 6490 7607 9055 15107 19740 20104 21864 23196 23251 28415 26587 28204 33390 34684 35258 37803 40373 40067 40700 41581 42826 43212 43124 45420 46921 46410 47250 49770 51072 52585 52069 52655 52742 53034 58634 59365 60886 61478 62697 63216 67241 68050 68463 69769 69543 70979 72342 75060 76193 78995 78908 79679 79841 81215 81846 82298 83738 83982 84770 86528 88147 90112 93823 95704 95187 96336 99221 99082.

### 2. Ziehung, gezogen am 8. September 1885.

15,000 Mark auf Nr. 16843. 5000 Mark auf Nr. 3342 7017 16215 18073 59034 77574 91949. 3000 Mark auf Nr. 9630 23563 35601 48378 54831 65228 82284 85681 95524.

1000 Mark auf Nr. 832 2233 9045 13012 14150 20619 36044 38189 53306 60532 63296 69831 78467 86436 91534.

500 Mark auf Nr. 2686 3087 11634 24691 24417 27367 31349 31596 36920 36532 40550 42038 44583 48787 52813 53972 58168 63967 69364 73139 74551 79914 84194 91188 97101.

300 Mark auf Nr. 472 1712 1626 2298 3635 4032 4357 6440 6201 6193 6967 7047 8588 10740 12340 14712 16712 20310 20678 21294 23529 24807 25249 27455 28217 32546 32643 32619 34850 41130 53099 44738 48993 49967 50908 50626 54010 57252 59476 60186 60598 61612 62379 62597 64394 66182 66811 67037 70835 70517 71708 72308 72460 72527 75121 75445 76736 76882 77073 77755 79529 79114 80542 81111 81898 81775 82414 86891 87846 89098 93270 95577 96066 98941.

### Eine goldne Sünde.

Roman von J. Piorkowska.

(14. Fortsetzung.)

„Ich weiß, daß ich Ihnen vertrauen darf.“ sprach er, „denn Sie lieben Katharine so innig. Ich habe diese letzten Jahre fleißig gearbeitet. Ich habe mir eine Stellung errungen und den Grund zu späteren Ehren und glücklichem Gedeihen einer ferneren Zukunft gelegt. Ich gebe zu, daß ich kein Vermögen erworben habe, aber das ist kein Hinderniß. — Katharine und ich verstehen uns. Sie weiß, daß wenn sie auch nicht mit Glücksgütern gesegnet wäre, ich sie ebenso lieben würde als jetzt, ja noch mehr, wenn das möglich wäre. Ich sehe deshalb keinen triftigen Grund vorhanden, weshalb wir unsere Verbindung vor dem Altare noch länger hinauschieben sollten. Was meinen Sie dazu, Veronica, wenn wir noch zu Weihnachten heiratheten?“

Wie dankte das junge Mädchen Gott in ihrem Herzen dafür, daß sie so gehandelt und daß sie sich selbst geopfert hatte! Wenn sie ihr Erbe behalten haben würde, hätte Katharine nicht heirathen können. Lord Walton bemerkte überrascht die Gluth, welche plötzlich Veronica's schönes Antlitz erhellte. Wie wenig ahnte das junge Mädchen in diesem Augenblicke, was bis Weihnachten noch Alles geschehen würde.

Das Ordnen von Sir Jasper's Angelegenheiten bot nicht die geringste Schwierigkeit. Das Testament, welches er abgefaßt hatte, als Katharine noch ein Kind gewesen war, befand sich in den Händen des Familienanwalts.

Lady Brandon erklärte, daß sie völlige Einsicht in Miß di Cinthia's Angelegenheiten habe und auch ferner als deren Beschützerin handeln wolle. Sie hatte Wort gehalten und Veronica jährlich tausend Pfund ausgesetzt. Sie bewies ihre Dankbarkeit in mancher Hinsicht; sie war sehr freundlich gegen das junge Mädchen, aber des Testaments wurde nie wieder zwischen ihnen Erwähnung gethan.

Sir Jasper's blondhaarige Tochter war Baroness von Hurstwood geworden; sie wurde zu Hause Lady Katharine genannt und die schönen Tage brachten nur frohe Stunden.

An einem milden Juliabend, als die untergehende Sonne den westlichen Himmel gluthroth färbte, stand Veronica im Schatten der hohen Linden und betrachtete den Himmel. Es war ein großes, unerwartetes Glück über sie gekommen. — Sir Marc Carth hatte um ihre Hand geworben. Erst jetzt erkannte sie die Liebe, Leidenschaft und Zärtlichkeit, welche in ihrem Herzen schlummerte, und das Erwachen dieses Gefühls hatte sie verwirrt. Sie erkannte sich selbst kaum wieder. Sie erfreute sich an ihrem neuen, vollkommenen Glück, sie erschloß demselben ihr ganzes Herz. Er liebte sie wahrhaft und innig und ihr Herz schlug ihm ebenso innig entgegen.

Wie sie so nachdenklich mit dem Lächeln der höchsten Zufriedenheit auf dem schönen Antlitz sinnend da stand, trat Sir Marc zu ihr.

„Veronica,“ sagte er, „ich habe Sie beobachtet, bis ich eifersüchtig geworden bin auf den Himmel und das Laub und auf Alles, worauf Ihre schönen Augen ruhten. Woran dachten Sie?“

„An nichts Anderes in der ganzen, weiten Welt als an Sie,“ erwiderte sie.

„An mich, meine Geliebte!“ rief er freudig aus;

und da  
er sie o  
Beroni  
Büge l  
mein h  
im Ha  
wie ve  
Sie zu  
Ihren  
Ihnen  
wann  
Sie  
liche  
über m  
befragt  
er; f  
trauter  
Ver  
Wahrhe  
Wort s  
Er  
„Al  
gültig  
ist, zu  
gehört.  
Gemahl  
zu wart  
nicht oh  
Sie  
zu ihm  
zu spre  
„W  
einer kur  
Veronica  
Sie  
sie beim  
Er f  
die Zusat  
Begleitun  
Mädchen  
„Ich  
Brandon  
zurückkeh  
Veronica  
sie dann  
Lady  
„Ich  
leben kan  
noch im  
„Kon  
Lady Bro  
Er d  
„Ich  
können e  
Und  
seine Aug  
sie sich, d  
Der  
heit heran  
Früchten  
pracht un  
Sir  
Wer  
England  
kann habe  
druck des  
Liebe und  
Es wa  
sich allein  
war fortge  
Geschenk  
lich mach  
Geschenken  
zeitig heut  
an diesem  
Veronica  
anderen B  
Kiste entha  
jezt vermo  
zu denken.  
wohl je ei  
sie es sei,  
wurde.  
Ueberr  
Klara No  
„Ich h  
wenn Sie  
Veroni  
mehr überr  
den Kiesel  
Die gr  
war offen.  
„Weiß  
„Weil  
Unterbrech  
Veronic  
Ihr E  
gefällt mir

und dann richtete er die Frage an sie, um derenwillen er sie aufgesucht hatte, wann sie die Seine werden wollte. „Sie sind zu gut, als daß Sie grausam sein könnten, Veronica,“ sagte er, während er auf ihre schönen erregten Züge blickte, „ich sagte Ihnen schon lange, wie einsam mein Haus ist. Ich brauche den Engel des Friedens im Hause, ich brauche Sie darin. Sie wissen nicht, wie vereinsamt ich mich fühle. Ich liebe Sie, seit ich Sie zuerst gesehen, Veronica, und nur die Ehrfurcht vor Ihrem Schmerz um den Verstorbenen hielt mich ab, Ihnen meine Liebe früher zu gestehen. Sagen Sie mir, wann wollen Sie die Meine werden?“

Sie wandte ihr Gesicht ab, damit er das schmerzliche Erbeben in ihren Zügen nicht entdecken solle.

„Sir Marc,“ sprach sie sonst, „Sie haben mich nie über meine Familie und über meine Heimath Benedig befragt.“

„Lady Brandon hat davon gesprochen,“ erwiderte er; „sie hat mir mitgetheilt, daß Ihr Vater ein vertrauter Freund von Sir Jasper gewesen sei.“

Veronica erwiderte nichts. Sie wollte ihm nicht die Wahrheit gestehen, ihm aber auch kein einziges unwahres Wort sagen.

Er fuhr fort:

„Alles Andere, Veronica, ist mir vollständig gleichgültig. Ich lege Ihnen Alles, was mein Eigenthum ist, zu Füßen; Sie sind Herrin von Allem, was mir gehört. Wann wollen Sie in mein Haus als meine Gemahlin einziehen, Veronica? Sie haben auf nichts zu warten. Seien Sie liebevoll und schicken Sie mich nicht ohne eine Antwort auf meine Bitte fort.“

Sie blieb schweigsam. Wie unendlich sehnte sie sich zu ihm hin; aber gerade diese Sehnsucht hinderte sie, zu sprechen.

„Wir befinden uns jetzt im Juli,“ fuhr er nach einer kurzen Pause fort, „wollen wir sagen im September, Veronica?“

Sie willigte ein und Sir Marc war fest entschlossen, sie beim Wort zu halten.

Er suchte sofort Lady Brandon auf und theilte ihr die Zusage Veronica's mit. Sodann schritt er in ihrer Begleitung nach dem Garten zurück, wo das glückliche Mädchen noch immer unter den Linden stand.

„Ich lege meine Interessen in Ihre Hände, Lady Brandon,“ sagte er, „und werde mit Ihrer Erlaubnis zurückkehren, um mich am zwanzigsten September mit Veronica trauen zu lassen. Sie versprechen mir, daß sie dann bereit sein wird?“

Lady Brandon versprach es.

„Ich glaube nicht, daß ich so lange ohne meine Braut leben kann, Lady Brandon! Erlauben Sie mir, daß ich noch im August auf kurze Zeit wieder hierherkomme.“

„Kommen Sie, so oft Sie wollen, Sir Marc,“ sagte Lady Brandon, „Sie sind uns jeder Zeit willkommen!“

Er drückte seiner Geliebten die Hand.

„Ich habe Sie gefesselt, meine theure Veronica, nun können Sie sich nie wieder von mir befreien.“

Und als Veronica jetzt in sein edles Antlitz sah und seine Augen sie voll inniger Liebe anblickten, da sagte sie sich, daß Trennung von ihm ihr Tod sein würde.

## 9. Capitel.

Der Monat August war mit seiner üppigen Schönheit herangekommen; die Obstbäume waren reich mit Früchten beladen, die Gärten prangten in bunter Farbenpracht und die Kornfelder waren bereit für die Schnitter.

Sir Marc war wieder im Schloß Brandon. Wer Veronica gesehen hatte, als sie zuerst nach England gekommen war, würde sie jetzt kaum wiedererkennen haben. Ihre schönen, edlen Züge trugen den Ausdruck des Glücks und aus ihren dunkeln Augen strahlten Liebe und Zufriedenheit.

Es war an einem prächtigen Augustmorgen, als sie sich allein in ihrem hübschen Boudoir befand. Sir Marc war fortgegangen, um seiner schönen Braut ein kostbares Geschenk zu holen. Er war nur froh, wenn er sie glücklich machen konnte. Sie war von zahlreichen prächtigen Geschenken umgeben. Lady Brandon wollte sie gleichzeitig heute mit ihrer Ausstattung erfreuen und es war an diesem Morgen eine große Kiste aus Paris angelangt. Veronica sah sich die schönen Sachen an. In jeder anderen Zeit würde sie sich über die Pracht der in der Kiste enthaltenen Gegenstände mehr freuen können; jetzt vermochte sie nur an ihr Glück und an ihre Liebe zu denken. Sie lächelte sich selbst zu und dachte, ob es wohl je ein so glückliches Mädchen gegeben habe, wie sie es sei, als leise an die Thür des Zimmers geklopft wurde.

Ueberrascht blickte sie auf, als ihr Kammermädchen, Klara Morton, in das Zimmer trat.

„Ich habe Ihnen etwas zu sagen, Miß di Cintha, wenn Sie Zeit für mich haben,“ sagte diese.

Veronica gab eine höfliche Erwiderung und war noch mehr überrascht, als das Mädchen die Thür schloß und den Riegel vorstob.

Die große Glashür, welche nach der Terrasse führte, war offen, — keine von Beiden dachte daran.

„Weshalb thun Sie das, Klara?“ fragte Veronica.

„Weil ich, was ich Ihnen zu sagen habe, ohne Unterbrechung sagen muß.“

Veronica blickte mit stolzem Unmuth auf.

„Ihr Benehmen ist sehr sonderbar,“ sagte sie, „es gefällt mir nicht.“

Und forschend sah sie das Mädchen an, deren Gesicht durchaus keinen angenehmen Ausdruck hatte, — in den Augen derselben leuchtete ein düsteres Feuer und ihr ganzes Wesen hatte etwas Scheues.

„Sie müssen mich anhören, Miß di Cintha,“ sagte sie, „ich bin im Besitze eines Geheimnisses von Ihnen und will dafür bezahlt werden, wenn ich schweige.“

„Sie können kein Geheimniß von mir besitzen,“ antwortete Veronica.

„Doch,“ erwiderte das Mädchen, „hören Sie mich an. Ich bin mit John Palding verlobt, der früher Diener hier im Hause gewesen ist. Schon vor acht Jahren wollten wir uns heirathen, aber das Glück hat uns nie gelächelt. Er sparte dreihundert Pfund und vertraute das Geld einem Bankhause an; dasselbe ward banterott und er war wieder gänzlich mittellos. Ich sparte mir sechzig Pfund und verlor dieselben auf ähnliche Weise. Aber jetzt scheint uns das Glück günstig sein zu wollen. John Palding hat ein Anerbieten als Farmer nach Australien erhalten. Wenn er mit fünf-hundert Pfund ausgestattet dorthin reisen kann, werden wir unser Glück machen.“

„Ich begreife nicht, was das mit mir zu thun hat,“ warf Veronica ein.

(Fortsetzung folgt.)

## Vermischte Nachrichten.

Die Wünschelruthe ist der Gegenstand eines interessanten Feuilletons in der „N. Fr. Pr.“ von Dr. Gustav E. Stein, aus welchem besonders der letzte Versuch interessant ist, welcher amtlich und wesentlich mit der Absicht aufzuklären, Anfangs der vierziger Jahre mit der „Wünschelruthe“ gemacht wurde und zwar in der Heimath unserer meisten Sagen von der Wünschelruthe, im sächsischen Erzgebirge. Bei dem Ober-Bergamt zu Freiberg lief von einem Marktscheider eine lange Abhandlung über zahlreiche von ihm ausgeführte gelungene Versuche ein, welche er in der Auffindung von Erzgängen und vergrabenen Schätzen mit Hilfe der Wünschelruthe ausgeführt hatte. Er gab sogleich eine wissenschaftliche Erklärung über die Wirkung der Wünschelruthe. Danach entstehen überall dort, wo Metalle in welcher Form immer in der Erde vorhanden sind, durch Berührung zwischen der Erde oder den verschiedenen Gesteinen und den Metallen elektrische Ströme. Es sollten, da die ganz metallenen Ruthen zu kostspielig waren, Holzgerne mit einem dünnen Metallüberzuge versehene Ruthen genügen. Zur besseren Leitung der Ströme sollten auch die Sohlen der Schuhe mit dünnen Metallplatten belegt werden. Auf solche Weise ausgerüstet, macht er sich verbindlich, nicht nur unbekannte Erzgänge, sondern auch verstecktes Geld aufzufinden, und stellte an das Ober-Bergamt in dringender Weise das Gesuch, solche Versuche anstellen zu lassen und dazu eine Prüfungs-Commission aus Fachleuten und Gelehrten einzusetzen. Das Ober-Bergamt ließ eine eigens zu dem Zwecke ernannte Commission aus Gelehrten und Bergleuten mit dem berühmten Physiker Reich, der damals Professor an der Berg-Academie war, als Vorstehenden, die Ausführung der Versuche überwachen und über den Erfolg Bericht erstatten. Zur festgesetzten Zeit traf unser Ruthengänger in Freiberg ein. Die Hauptaufgabe war die für den Bergmann einzig wichtige, eine Reihe von Punkten aufzufinden, welche das sogenannte „Streichen“, das heißt die Längsrichtung, nach welcher der Gang unterirdisch verläuft, angeben. Um das zu erreichen, wurde vom Ruthengänger das zu untersuchende Feld in großen Schlangenlinien langsam bezogen und überall dort, wo die Ruthe schlug, ein Pflock in die Erde geschlagen. Die Verbindungslinie der Pflocke mußte dann natürlich den Gang nach seiner Längsrichtung angeben. Zum allgemeinen Erstaunen begann die Ruthe an vielen Punkten äußerst heftig zu schlagen, so daß binnen kurzer Frist ein ganzes Netz von Gängen festgelegt war. Das Erstaunen und die Freude waren aber leider nur von geringer Dauer, denn als man den festgelegten Gängen nachgraben ließ, fand man zwar einige unbedeutende und vollkommen werthlose Gänge, die aber nicht im Geringsten mit den Angaben der Wünschelruthe übereinstimmten. Nichtsdestoweniger wurde kurz darauf auch der zweite Versuch in der Aula der königlichen Bergacademie an zwölf Schränken angestellt, wovon drei je 300 Stück Silbertaler enthielten. Unter allgemeiner Spannung wurde dann der Ruthengänger in den Saal geführt, und dieser begann langsam und feierlich seinen Rundgang um die Schränke. Plötzlich vor einem derselben angelangt, begann die Ruthe in den Händen des Gängers zu zittern, sich zu bewegen und schließlich nach abwärts zu schlagen! Der Vorgang wiederholte sich noch zweimal und der Ruthengänger bezeichnete die betreffenden Schränke als diejenigen, in welchen sich das Geld befände. Man öffnete dieselben, und alle drei waren — leer. Das Geld war in drei anderen Schränken, an welchen sich die Wünschelruthe ruhig vorübertragen ließ, ohne die geringste Notiz von ihnen zu nehmen. Das Fiasco war also ein vollständiges, und trotzdem sich der unglückliche Ruthengänger in einer ausführlichen Verteidigungsschrift an das Ober-Bergamt zu rechtfertigen und die Gründe des Mißlingens darzulegen suchte, sah sich das Ober-Bergamt doch

nicht veranlaßt, auf die Sache weiter einzugehen. Mit der Wünschelruthe ist es vorbei. Fünfzig Jahre haben genügt, um einen Jahrhunderte währenden Aberglauben so gründlich zu beseitigen, daß heute selbst bei den Bergleuten kaum mehr die Erinnerung an denselben vorhanden ist.

Die Behandlung des Getreides nach dem Dreschen. Der höhere Werth des Getreides ist in erster Linie abhängig von der Griffigkeit desselben; jähres und feuchtes Getreide wird immer erheblich billiger verkauft werden müssen, als trockenes. Selbst solche Frucht, welche durch anhaltenden Regen vor oder während der Ernte Schaden gelitten hat, kann durch sorgfältige und fleißige Behandlung bei und nach dem Drusch binnen wenigen Wochen um 5 bis 10 Proz. im Werth gehoben werden. Zu diesem Zweck empfiehlt ein praktischer Landwirth aus dem Schatz seiner Erfahrungen folgendes Verfahren: Man schütte die Körner möglichst flach und wende sie an jedem kühlen trockenen Tage, niemals aber bei Regenwetter, derart, daß jedes einzelne Korn auf möglichst langem Weg die Luft durchschneidet, wie dies ähnlich beim Werfen in der Scheune geschieht. Wenn infolge des häufigen Herumschüttens die Frucht zweifellos griffig geworden ist, so genügt es, wenn von da ab bis zum Februar alle vier Wochen, vom März an bis nach der Blüthezeit alle acht Tage, darnach wieder alle vier Wochen gewendet wird. Jederzeit ist aber darauf zu achten, daß diese Arbeit nur bei kühler, trockener Luft, also an heißen Sommertagen in den ersten Morgenstunden, vorgenommen werde. In jedem Getreidehaufen befindet sich zwischen den Körnern eine Menge Luft, deren Beschaffenheit auf die Erhaltung der Frucht von großem Einfluß ist. Wendet man bei Regenwetter, wie es thörichter Weise oft geschieht, so bringt man feuchte Luft zwischen die Körner, wodurch die Gährung und Verwesung gefördert wird; wendet man aber bei kühlem trockenen Wetter, so kommt solche Luft hinein, welche zu einer gesunden Lagerung unumgänglich notwendig ist. Die sorgfältigste Behandlung des Getreides ist, besonders bei feuchter Jahreszeit, von so großer Tragweite, daß jeder Landwirth an seine Thür schreiben sollte: „Vergiß nicht das Wenden!“

Glücklich wiedergefunden. „Sie, Ruderer, meinen Sie nicht, daß wir umkehren sollen? Der See scheint mir heute für ein so kleines Boot zu bewegt!“ rief unlängst auf einem der kärnthner Seen ein ängstlicher Reisender zu seinem Schiffer. Dieser aber versicherte, daß gar kein Grund zu irgend welcher Befürchtung vorliege. — „Ist Ihnen noch nie das Unglück passiert, einen Fahrgast zu verlieren?“ fragte der Furchtsame nach einer Weile wieder. — „Niemals, mein Herr,“ erwiderte der Schiffer beruhigend. „Ein Ausländer, den ich hinausruderte, ist zwar im vorigen Jahre in den See gestürzt, wir haben ihn aber am folgenden Tage wiedergefunden.“

## Theater.

Wie man uns mittheilt, geben morgen, Freitag, Herr und Frau Seidemann ihre Benefiz-Vorstellung, und haben dieselben „Therese Krone“ für diesen Abend ausgewählt. Man kann die Wahl dieses Stückes wohl eine glückliche nennen, denn dasselbe hat sich durch seine urwüchsige Komik, sowie durch die ersten Scenen bei allen guten Bühnen zu einem der ersten herausgeschwungen und sagen wir nicht zu viel, wenn wir uns einen höchst genussreichen Abend versprechen. Waren doch die beiden Künstler stets bemüht, in der kurzen Zeit ihres Hierseins in gesanglicher Beziehung sowie in den artistischen Leistungen das Publikum zufrieden zu stellen, und wünschen wir ihnen daher an ihrem Ehrentage ein recht volles Haus, umsomehr, da auch sie uns in den nächsten Tagen verlassen werden.

## Standesamtliche Nachrichten von Eibenshock vom 2. bis mit 8. September 1885.

Geboren: 254) Dem Maschinenfickler Ernst Friedrich Gihler hier 1 Tochter. 255) Dem Maler Karl Hermann Oelsner hier 1 Tochter. 256) Dem Bäcker Rudolph Kolbe hier 1 Sohn. 257) Dem Bäckermeister Karl Gustav Grimm hier 1 Sohn. 258) Dem Gießereier Karl Adolph Biß in Wildenthal 1 Tochter. 259) Dem Mechaniker Johannes Zacharias Haas hier 1 Sohn. 260) Dem Maschinenfickler Friedrich Julius Heymann hier 1 Sohn. 261) Dem Maschinenfickler Ernst Adolf Witscher hier 1 Tochter. 262) Dem Schuhmacher Gustav Adolph Horbach hier 1 Tochter. 263) Dem Maschinenfickler Gustav Kymann hier 1 Tochter. 264) Dem Handarbeiter Gustav Hermann Radecker hier 1 Sohn. 265) Dem Kaufmann Christian Friedrich Leonhardt hier 1 Sohn. 266) Dem Maschinenfickler Ernst Emil Unger hier 1 Tochter. 267) Dem Handarbeiter Friedrich Albert Sellmann in Wildenthal 1 Sohn.

Aufgehoben: 38) Der Fabrikarbeiter August Hermann Dorn in Wildenthal mit der Handarbeiterin Emilie Hulda Heydel in Wildenthal.

Geschließung: 40) Der Maurer Ernst Georg Schärer hier mit der Lambournerin Bertha Emma Anger hier.

Bestorben: 156) Des Kirchners Ernst Emil Müllig hier Sohn Ernst Emil, 1 Jahr 1 Monat 15 Tage alt. 157) Des Handelsmanns Carl Wilhelm Riedel hier Tochter, Johanna, 3 Monate 27 Tage alt. 158) Des Straßenarbeiters Emil Karl Weigelt hier Sohn, Curt Emil, 20 Tage alt. 159) Des Schuhmachers Eduard Biß hier Sohn, Albert Richard, 13 Jahre 11 Monate 5 Tage alt. 160) Die Ehefrau Augustine Pöhler vermittelte Gänbel geborene Siegel in Wildenthal, 64 Jahre 6 Monate 16 Tage alt. 161) Des Handarbeiters Johann David Staab hier Tochter, Anna Marie, 17 Jahre 11 Monate 27 Tage alt.

# An die Wähler des XX. städtischen Landtagswahlkreises.

Die unterzeichneten Wähler des XX. städtischen Wahlkreises werden bei der bevorstehenden Landtagswahl

## Herrn Stadtrath von Trebra in Neustädte

ihre Stimme geben und richten an alle Wähler die Bitte, für genannten Herrn zu stimmen.

**Aue:** Bürgermeister Schiefer, Dr. med. Matthiesius, Fabrikbesitzer Ernst Papp, Stadtrath Anton Gläser, Schuldirektor Reumeister, Fachschuldirektor Dreher, Zimmermeister C. F. Georgi, Mühlenbesitzer Tauber, Stadtverordneter H. Weinigel, Fabrikant G. Steubler. **Eibenstock:** Kaufmann Karl Ripfert, Oberforstmeister Greiffenhabn, Bürgermeister Löschner, Ludwig Gläß. **Neustädte:** Stadtrath Carl Friedrich Gerber, Stadtrath Fabrikant Schwarz. **Schneeberg:** Amtsrichter Müller, Bürgermeister Heinke, Stadtverordnetenvorsteher Kaufmann Fr. Freitag, Seminaroberlehrer H. Röckel. **Schwarzenberg:** Oberforstmeister H. Läger, Bezirksschulinspektor Müller, Oberpfarrer Schelle, Bankier Mannsfeld, Stadtverordnetenvorsteher Vogel, Friedensrichter Jacob, Rfm. Werner.

**Donnerstag, d. 10. d. M. und Freitag, den 11. d. M.**  
bleibt mein Geschäft geschlossen.  
**A. J. Kalitzki.**

**Der rheinische Trauben-Brust-Honig\***



bereitet aus Traubenhonig (aus edelsten rheinischen Weintrauben gewonnen) und 3-fach geläutertem Rohrzucker, ist das reinste, natürlichste und angenehmste, für Erwachsene wie Kinder zuträglichste aller diätetischen Hausmittel, seit 18 Jahren als von unschätzbarem Werthe allseitig anerkannt, von unbedingt wohlthätiger Wirkung bei **Husten, Heiserkeit, Verschleimung (Katarth), Reiz im Kehlkopf, Hals-, Brust- und Lungenleiden, Husten der Kinder** etc.  
\*) Zu haben in Eibenstock bei J. Hannebohn, in Schönheide bei Richard Senk, in Johannegeorgenstadt in der Apotheke, in Leipzig bei Apotheker H. Paulke, Haupt-Depot.

**Dank.**  
Zurückgekehrt vom Grabe unseres geliebten Sohnes **Alban Pilz**, welcher durch den Steinwurf eines seiner Mitschüler zu Tode gekommen ist, fühlen wir uns gedrungen, für die so vielseitig bewiesene Liebe und Theilnahme, sowie für den reichen Blumen Schmuck unsern herzlichsten Dank auszusprechen. Besonders Dank den Herren Lehrern und seinen Mitschülern für die Begleitung, sowie den Herren Trägern für das freiwillige Tragen zur letzten Ruhestätte.  
Eibenstock, am Begräbnistage.  
**Die trauernden Eltern.**

**Sonntag, 13. September, Nachm. 3 1/2 Uhr**  
**Großes Oratorium „Samson“**  
v. G. F. Händel.  
Stadtkirche Auerbach.

**Weintrauben** oder **Pflirsche** in neuester Verpackung, ein 5-Kilo-Postkorb M. 2. 45, Äpfel, Birnen, Zwetschen M. 2. 30, portofrei gegen Nachn. oder Eins.  
**Anton Zohr, Werschetz, Ungarn.**

**Ein freundl. Familienlogis** ist veränderungshalber ab 1. October c. anderweit zu vermieten beim **Deconom Walthar am Brühl.**

Ein **Kanapee**, eine **Kommode** und eine **Banduhr** sind zu verkaufen bei **H. Franke**, wohnhaft bei Hrn. Adam Wolf.

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 63, 66 Pf.

**S ä c h s i s c h e**  
**Baugewerks-Verufsgenossenschaft.**  
Section IV (Chemnitz).  
Gemäß §§ 30 und 31 des genehmigten Genossenschafts-Statutes wird den Genossenschaftsmitgliedern hiermit zur Kenntniss gebracht, daß der **Sectionsvorstand** der Section IV (Chemnitz) zur Zeit aus folgenden Mitgliedern besteht:  
1) Baumeister **Herrmann Uhlmann** in Chemnitz, Vorsitzender.  
2) Baumeister **Emil Forge** in Chemnitz, Stellvertreter d. Vorsitzenden.  
3) Schieferbedermstr. **Friedr. Göckerik** in Chemnitz, Schriftführer.  
4) Baumeister **C. Uhlmann** in Stollberg.  
5) Steinmetzmeister **W. Weber** in Hilbersdorf.  
6) Baumeister **W. Pefchke** in Buchholz.  
7) Baumeister **C. F. Steinert** in Chemnitz.  
Ferner wurden in der Sections-Versammlung vom 24. August ds. J. zu **Schiedsrichtern** und deren **Stellvertretern** gewählt:  
Baumeister **Oskar Aude** in Chemnitz, Schiedsrichter.  
Schieferbedermstr. **F. H. Hennecker** i. Chemnitz, 1. Stellvertreter desselben.  
Steinmetzmeister **F. A. Pöhsch** in Hilbersdorf, 2. Stellvertreter desselben.  
Baumeister **Uhlig** (Firma Horn & Uhlig) in Annaberg, Schiedsrichter.  
Baumeister **L. Mehnert** in Chemnitz, 1. Stellvertreter desselben.  
Klempnermeister **Friedr. Eberlein** in Chemnitz, 2. Stellvertreter desselben.  
**Der Sectionsvorstand** der Section IV der Sächsischen Baugewerks-Verufsgenossenschaft.  
**Herrmann Uhlmann**, Vorsitzender.

**Reinste Gebirgs-Butter**, 8 1/2 Pfd., Süßrahmtafelbutter, auch gesalzen M. 9, 80 franco per Nachn.  
**L. Durst, Mollerei, Kemplen.**

**Ein tüchtiger Sticker** auf 3/4, wird nebst Fädlerin zum sofortigen Antritt gesucht von **Theodor Riedel**, Bärenwalde.

**Maschinensticker-Verein.**  
Sonabend, den 12. September, Abends 8 Uhr: **Generalversammlung.**  
**Der Vorstand.**

Die Erzeugnisse der  
**Königl. Sächsischen, Königl. Preussisch. und Kais. Oesterr. Hof-Chocolade-Fabrikanten:**  
**Gebrüder Stollwerck in Cöln,**  
Filialen in **Frankfurt a. M., Breslau u. Wien**, verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung. Die Orig.- 1/4- u. 1/2-Pfund-Packungen sind mit Preisen u. Garantie-Marke (**Rein Cacao und Zucker**) versehen.  
Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:  
**II. M.M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. K. u. K. Hoheit des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Rumänien und Schwarzburg.**  
**21 goldene, silberne und bronzene Medaillen.**  
**Stollwerck'sche Chocoladen und Cacao's** sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie an den Haupt-Bahnhof-Buffets, durch Dépôt-Schilder kenntlich.  
In **Eibenstock** bei **Cond. Ludw. Siegel** und **E. G. Bretschneider**, sowie bei **Theod. Schubart**, in **Johannegeorgenstadt** bei **Apoth. Max Schneider** und bei **G. E. Troll**, in **Schönheide** bei **Oswald Rödger**.

**Theater in Eibenstock.**  
(Feldschlösschen.)  
Donnerstag, den 10. September:  
**Die Töchter des Commerzienraths.**  
Lustspiel in 4 Akten v. W. u. L. Günther.  
Freitag, 11. Septbr.:  
**Benefiz-Vorstellung**  
für den Liebhaber und Regisseur **Oskar Seidemann** und die Soubrette **Jenny Seidemann** gen. **Lindemann**.  
**Therese Krones**,  
oder:  
**Drei Tage aus dem Leben einer Schauspielerin.**  
Charakterbild mit Gesang und Tanz in 4 Akten u. 9 Bildern v. Karl Hoffner.  
Musik v. Adolf Müller.  
Hochachtungsvoll  
**Hedwig Beder**, Direktorin.

**Von höchster Wichtigkeit für Augenranke!**  
Das achte Dr. White's Augenwasser hat sich, seiner unübertrefflich guten Eigenschaften wegen, seit 1822 einen großen Weltruhm erworben. Es ist concessionirt und als bestes Hausmittel — nicht Medicin — in allen Welttheilen bekannt und berühmt, worüber viele Tausende von Bescheinigungen sprechen. à Flacon 1 Mark zu haben bei **E. Hannebohn.**

**Bergmann's Original-Theerschwefelseife**  
v. **Bergmann & Co., Frankf. a. M.**  
Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland. Von anerkannt vorzügl. Wirkung gegen alle Arten Hautunreinigkeiten, Sommerprossen, Frostbeulen, Finnen etc. Borräthig Stück 50 Pf. bei **G. A. Nötzl.**

Eine in seiner Arbeit erfahrene **Lambourirerin** wird bei gutem Lohn nach auswärts gesucht. Offerten unter **B. G. 472** an **Haasenstein & Vogler** in Leipzig zu richten.  
Eine **2fache 1/4. Sell. Volt'sche Sticker-Maschine** mit Vog- und Bohrapparat ist entweder zu verkaufen, oder zu verpachten durch **Adalbert Seyfert.**  
**Rechnungs-Formulare** empfiehlt **E. Hannebohn.**

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

Siehe eine Extra-Beilage.